

INHALT

Vorwort	9
Kapitel 1 Das tierische oder menschliche Individuum wird durch seine Umwelt geformt	15
Warum gibt es Krieg?	15
Wenn die Tötung eines Kindes kein Verbrechen ist	19
Fleisch als Symbol für Macht	24
Können Tiere sprechen und Werkzeuge herstellen?	28
Langsame Entwicklung und lebenslanges Lernen beim Menschen	32
Die unterschiedliche Entwicklung von Jungen und Mädchen	37
Wenn die Kultur sich auf das Geschlecht auswirkt	41
Zivilisatorische Gewalt	45
Der Unterschied zwischen Gewalt und Aggression	50
Wenn die Kooperation im Klan zum Hass auf den Fremden führt	55
Von männlicher Gewalt und weiblicher Empathie	57
Traumata und kultureller Kontext	60
Über körperliche und kulturelle Rituale	69
Kapitel 2 Wie uns das Gehirn die Welt sehen lässt	77
Psychoanalyse, Ethologie und Naturwissenschaften	77
Evolutionisten und Fixisten	80

Laennec oder der Reichtum des Banalen	88
Erkenntnis durch genaue Beobachtung	91
Wenn wir mit geschlossenen Augen sehen, was wir denken	97
Jede Weltanschauung ist ein autobiografisches Bekenntnis	99
Wo Tierethologie und Psychologie sich ergänzen	103
Ideologische Interpretation einer wissenschaftlichen Aussage	106
Wenn das Leben von Gewalt bestimmt wird	114
Jedes Gehirn erlaubt eine individuelle Weltsicht	119
Die menschliche Sprache lässt unsichtbare Welten erkennen	123
Wenn Kinder sich mithilfe von Bildern und Worten in eine Gruppe integrieren	126
Kapitel 3 Wie sich unsichtbares Wissen entwickelt	131
Die Wahrheit der anderen	131
Schützende Wahrnehmungen, wohltuende Illusionen	134
Warum die Unterscheidung zwischen der eigenen Welt und der der anderen inneren Frieden voraussetzt	140
Physisches Wissen und metaphysische Transzendenz	147
Der Tote ist nicht der Tod	151
Wenn das Gehirn die Grammatik entdeckt	155
Die Vorstellung vom Tod zwingt uns zu einem sinnvollen Leben	159
Wenn wir den Dingen Sinn geben, verändern wir unser Gehirn	161
Wenn das Umfeld das Gehirn bis zum Wahnsinn prägt	165
Lässt uns die Technologie die übernatürliche Welt beherrschen?	171

	Entwicklung der Gesellschaftsstruktur und Entstehung eines neuartigen Ethos	175
	Fortschritte verändern die Bedeutung der Arbeit	182
Kapitel 4	Wie technologische Heldenataten das irrationale Denken verstärken	189
	Technologie, Demokratie und irrationales Denken	189
	Werkzeugprothesen und metaphysische Narrative	192
	Wie das Gehirn entfernte Informationen verarbeiten kann	198
	Verstehen jenseits der Worte: die noetische Welt	203
	Wie wir wir selbst werden im Strom der herrschenden Lehrmeinung	207
	Keine Liebe bedeutet emotionale Wüste; zu viel Liebe bedeutet Gefängnis	211
	Warum Verbote eine sozialisierende Struktur schaffen	217
	Warum technologische Wunder zum ungebremsten Genuss und zum Verschwinden von Empathie führen können	222
	Lächerliche Konflikte zwischen der Psychoanalyse und den Naturwissenschaften	229
	Psyche und Naturwissenschaften	234
	Wie unsere Vorstellungen von Bildern und Worten unser Gehirn formen	238
Fazit	Nichts ist natürlicher als der Streit, nichts ist zivilisierter als der Krieg	243
	Anmerkungen	253